

2017

2018

JAHRESBERICHT

CLUB
ALPBACH
OBERÖSTERREICH

INHALTSVERZEICHNIS

VORWORT DER PRÄSIDENTIN

- 3 *Rückblick des Jahres 2017/2018*

STIPENDIENVERGABE

- 8 *Spontane Initiative in Alpbach*
9 *Diversitäts-Stipendium*

BERICHTE VOM EFA

- 11 *Generalthema 2018 - Diversität & Resilienz*
12 *Seminarwoche*
- 15 *Gesundheitsgespräche*
16 *Politische Gespräche*
18 *Wirtschaftsgespräche*
19 *Finanzmarktgespräche*
28 *Rechtsgespräche*
29 *Technologiegespräche*
- 31 *Kooperationsveranstaltung mit Academia Superior*
33 *Kamingespräche*
35 *Wanderung*
36 *Pub Quiz*
- 37 *Erfahrungswerte*

BERICHTE VOM VORSTAND

- 39 *Vorstand*
40 *Sponsoring*

Der Club Alpbach Oberösterreich ist aktives Mitglied am Forum Alpbach Netzwerk, dem Zusammenschluss von über 30 Clubs und Initiativgruppen in über 20 Ländern, die alle, inspiriert vom Europäischen Forum Alpbach, den interdisziplinären Austausch und fundierter Auseinandersetzung mit aktuellen Themenstellungen in ihren jeweiligen Wirkungskreisen fördern. Durch die Vernetzung im Forum Alpbach Netzwerk (FAN), der Teilnahme an Konferenzen, Besprechungen und strategischen Planungen gelingt es dem Club, die junge Generation sichtbar und hörbar zu machen und so das Europäische Forum Alpbach mitzugestalten. Denn wie schon EFA-Präsident Franz Fischler bei unserer Jubiläumsveranstaltung treffend bemerkte, die Clubs machen das Forum jung und sind wichtig, weil die jungen Leute oft die intelligentesten Fragen stellen.



CLUB
ALPBACH
OBERÖSTERREICH

Rückblick des Jahres 2017/2018

*Liebe Unterstützer/innen,
 liebe Mitglieder, liebe Freund/innen
 & Interessierte des Club Alpbach Oberösterreich!*

Die letzten beiden Vereinsjahre des Club Alpbach Oberösterreich (CAOÖ) waren durch vielfache Aktivitäten, Professionalisierung des Vereins und ein verstärktes Auftreten nach außen geprägt. Finanziell stabil, dank unserer Unterstützer/innen und Sponsor/innen, gestützt von Mitgliedern, die gern Teil eines proeuropäischen, jungen, dynamischen Vereins sind, und getragen und inspiriert von einem aktiven Vorstand, dem es ein Anliegen war und ist, den Club professionell, umsichtig und zukunftsorientiert weiterzuentwickeln. Die wichtigste Aufgabe des Clubs ist und bleibt die Sicherung von mittlerweile 11 Erststipendien, um talentierten, engagierten und herausragenden Studierenden die Teilnahme am Europäischen Forum Alpbach zu ermöglichen.

Das Bekenntnis zu einer proeuropäischen Wertegemeinschaft, Diversität und Internationalisierung sowie die Förderung der Vielfalt ist dem CAOÖ ein Anliegen. Deswegen setzen wir uns bereits zum dritten Mal in Folge dafür ein, Asylwerbenden bzw. asylberechtigten Menschen mit Studienerfahrung, mit den erforderlichen sprachlichen Voraussetzungen in deutscher und englischer Sprache sowie einem Wohnsitz in Oberösterreich die Teilnahme am Europäischen Forum Alpbach zu ermöglichen. Die Personen, die durch dieses Diversitätsstipendium und den CAOÖ am Europäischen Forum Alpbach teilgenommen haben, prägen den Spirit des Vereins und tragen dazu bei, dass gemeinsame europäische Werte gelebt werden und auch der persönliche Horizont erweitert wird.



Das Vereinsjahr 2017/2018 startete mit einem Highlight für den Club Alpbach Oberösterreich. Gestärkt durch eine Vorstandsvergrößerung und durch die inhaltlichen bereichernden Diskurse und Diskussionen zum Thema „Konflikt und Kooperation“ feierten wir unser 15-jähriges Bestehen mit einer Jubiläumsveranstaltung an der Johannes-Kepler-Universität Linz. Am Dienstag, 14. November 2017, wurde dieses Jubiläum unter dem Motto „Europa-Jugend-Identität“ an der Johannes-Kepler-Universität Linz gebührend gefeiert. Zu den Gästen zählten der Präsident des Forum Alpbachs, Franz Fischler, OÖ.-Landtags-Präsident, Viktor Sigl, sowie zahlreiche Mitglieder und Unterstützer/innen des Vereins. Ulrike Guérot, Professorin für Europapolitik an der Donau-Universität Krems, rief in ihrer Festrede zur Weiterentwicklung Europas zu einer europäischen Republik auf.



v.l.n.r. Mitglieder CAOÖ, Ulrike Guérot, Franz Fischler, Viktor Sigl, Claudia Schwarz, Bernhard Marckhgott, Gerald Reisinger



Ulrike Guérot

Die Freude am ehrenamtlichen Arbeiten für die Weiterentwicklung des Clubs veranlasste uns, zahlreiche Aktivitäten und Events für unsere Kooperationspartner/innen und Mitglieder anzubieten, um den Spirit of Alpbach auch in Oberösterreich während des Jahres präsent zu halten. So fanden, neben geselligen Zusammenkünften wie bei den Punsch-Abenden oder Stammtischen in Wien und in Linz, einer Führung und Diskussion im Albertina-Museum, dem ORF-Zentrum in Wien und auch durch die Teilnahme einer CAOÖ-Staffel am Linzer City Marathon statt. Diese Events stärken das Vereinsleben und ermöglichen Austausch und Vernetzung. Zusätzlich dazu fanden drei Informationsveranstaltungen zur Bewerbung des Stipendienprogramms durch den Club in Wien, Linz und auf der FH Hagenberg statt.



Stammtisch CAOÖ



Linz City Marathon 2018

ORF-Backstage mit
Tarek Leinter

Komitee, Gender, Vorstand & CI

Transparenz und Unabhängigkeit sind zwei wichtige Steckenpferde für den Club Alpbach Oberösterreich. Bei der Vergabe der Stipendien garantieren wir daher ein objektives Auswahlverfahren durch ein hochrangiges unabhängiges Auswahlkomitee. An dieser Stelle möchte ich mich bei allen involvierten Personen des Auswahlkomitees für ihr Engagement und ihre Zeit bedanken!

Neben diesen Aktivitäten haben wir als Vorstand auch vereinsintern an unserer Professionalisierung gearbeitet. So wurden beispielsweise mit der Gender-Policy des CAOÖ Standards für unser Selbstverständnis, aber auch unsere interne und externe Kommunikation erarbeitet, die unser Streben nach Geschlechtergerechtigkeit zum Ausdruck bringt.

Wir haben auch an unserer neuen Corporate Identity gearbeitet. Als ersten Schritt in unserer neuen Corporate Identity freuen wir uns, dass wir unser neues Logo und somit unser Auftreten nach außen am EFA 2018 unseren Mitgliedern und Kooperationspartner/innen präsentieren durften. Das Logo bringt zum einen unsere Verbundenheit, Vernetzung und Ursprung im Europäischen Forum Alpbach zum Ausdruck, zum anderen gibt es dem Club den eigenständigen, modernen, dynamischen Charakter, den wir in Oberösterreich und Alpbach forcieren und prägen. Danke an Elvira Kinzner für die tolle kreative Arbeit und dem Vorstand für die vielen Diskussionen zum Logo – ich freu mich, zu diesem wunderbaren Ergebnis gekommen zu sein. Auch dieser Jahresbericht ist ein Ergebnis unserer neuen Corporate Identity. Wir wollen dadurch unsere vielfältigen Aktivitäten, die Erfahrungsberichte unserer Erststipendiat/innen sowie Auswahlprozedere, Öffentlichkeitsarbeit etc. sichtbar machen und für die Ewigkeit festhalten.



v.l.n.r. Nora Katona, Fredi Beißkammer, Lisa Panhuber, Katharina Fernández-Metzbauer, Elvira Kinzner, Benedikt Polzer

Ca. 1590 Stunden ehrenamtlicher Arbeit alleine im letzten Vorstandsjahr, tolle Stipendiat/innen, guter Kontakt zu unseren Mitgliedern und letztlich finanzielle Stabilität sind Zeugnis dafür, dass der Club auf soliden, starken Beinen steht und gewappnet ist für viele weitere Jahre des Engagements für ein gemeinsames Europa.


So werden wir uns auch in Zukunft bemühen, intelligente Fragen zu stellen, den globalen Diskurs zu beobachten und vor allem den proeuropäischen Gedanken auf ein vereintes Europa inmitten der globalen Herausforderungen und Chancen mitzugestalten.

Mit Auslaufen des aktuellen Vereinsjahres werde ich mich aus der aktiven Vorstandstätigkeit verabschieden. Ich möchte mich an dieser Stelle im Namen des gesamten Vorstands bei allen Clubmitgliedern, Unterstützer/innen und Freund/innen des CAOÖs herzlich für das Vertrauen, die gute Zusammenarbeit und die schöne Zeit bedanken. Persönlich gilt mein besonderer Dank euch, den aktuellen Vorstandsmitgliedern Benedikt Polzer, Lisa Panhuber, Nora Katona, Elvira Kinzner und Fredi Beisskammer, ihr seid alle herausragende Persönlichkeiten und es hat sehr viel Spaß und Freude gemacht, mit euch zusammenzuarbeiten und den Club weiterzuentwickeln.

Ich wünsche dem neuen Vorstand viel Inspiration, Kreativität und Energie, den europäischen Gedanken in einer Zeit, in der gemeinsames Engagement immer wichtiger wird, in Oberösterreich, Wien und Alpbach voranzutreiben und sichtbar zu machen.

In diesem Sinne – es war sehr schön, es hat mich sehr gefreut.

Alles Gute und viel Freude am Spirit of Alpbach,



Katharina Fernández-Metzbauer
Präsidentin Club Alpbach Oberösterreich



Mit dem Club Alpbach Oberösterreich zum Europäischen Alpbach – ein beliebtes Sommerziel für viele Student/innen und Jung-Akademiker/innen. Mehr als 100 Bewerbungen gingen im Jahr 2018 bei uns ein, aus denen es 10 auszuwählen galt. Acht Professor/innen oberösterreichischer Hochschulen hatten sich bereit erklärt, diese ambivalente Aufgabe zu übernehmen. Sie sichteten alle 100 Bewerbungen und bewerteten sie unter Berücksichtigung der bisherigen Erfahrungen, des sozialen Engagements sowie nach den Kriterien des Clubs: Ziel war es eine heterogene Gruppe aus unterschiedlichsten Studiengängen zusammen zu stellen. Eine Mischung aus motivierten jungen Frauen und Männern, die mit ihren beruflichen und akademischen Erfahrungen einen wertvollen Beitrag zum diesjährigen Forum leisten können.

CAOÖ rockt Tiroler Alpendorf

Das außerordentliche Engagement, die Begeisterung der Stipendiat/innen und die tolle Gruppendynamik am Forum zeigten uns schon in den ersten Tagen, dass das gelungen war. Von Theaterwissenschaften über Physik, Umwelt- und Bioressourcen Management bis Jus und Architektur – die unterschiedlichen Kompetenzen „unserer Stipis“ kamen in Alpbach voll zur Geltung und bereicherten unsere Clubevents sowie die Seminare und Podiumsdiskussionen des offiziellen Programms. Die Oberöreicher/innen begeisterten mit einem Pub Quiz am zweiten Abend über 200 Teilnehmer/innen, waren beim Innovationsmarathon, beim Critical Thinking Seminar, beim spontan geformten Alpbach Chor dabei und vermutlich als einziger Club vollständig beim „Sunrise Hike“ um 4 Uhr früh am Gratlspitz dabei - das ist echter Teamspirit!



Dr. Günther Hendorfer, Dr. Gerald Reisinger, Vorstandsmitglieder des CAOÖ, Stipendiatinnen 2018,

Spontane Initiative in Alpbach

Im Vorstand hat uns vor allem die Eigeninitiative der Gruppe positiv überrascht: Ein Kamingespräch mit dem Arzt Christian Fiala zum Thema Verhütungspolitik in Österreich, ein spontane Wanderung mit Marcus Bachmann (Ärzte ohne Grenzen), die rege Teilnahme am Kulturprogramm, am 24-Stunden Lese-Marathon und am „My Europe“ Projekt des FAN zeigten, dass die Stipendiat/innen die Zeit in Alpbach gut nutzten und genossen.

Diversitäts-Stipendium

Besonders freut uns, dass dank der Unterstützung der Sponsor/innen dieses Jahr erneut ein Stipendium an eine/n Refugee vergeben werden konnte. Nachdem sich bereits im letzten Jahr einige sehr motivierte und engagierte junge Menschen beim Club Oberösterreich beworben hatten, gelang es auch 2018 einen aus zehn beeindruckenden Bewerbungen auszuwählen. Mit diesem Diversitäts-Stipendium ist der Club Alpbach Oberösterreich in Österreich für andere Clubs ein echtes Vorbild und wird oft um Rat gefragt.



Wanderung zum Gratspitz mit allen Stipendiat/innen 2018

Raphaela Haberler

«Die Begegnungen, die mich am nachhaltigsten beeindruckt haben, ergaben sich letztlich unverhofft.»

Anna Voggeneder

«Die politischen Gespräche zeigten auf, wie sehr sich sowohl die EU als auch das Forum auf einem Scheideweg befinden, zwischen dem Fokus auf einer solidarischen Union der Vielfalt, und einer Union, die sich vor allem auf innere Sicherheit, Nationalismus, Grenzschutz bzw. Wirtschaftlichkeit fokussiert.»

Jakob Haijes

«Inhaltlich konnte ich in die verschiedenen Bereiche hineinschnuppern und möchte auch zukünftig vermehrt den interdisziplinären Diskurs fördern und herausfordern, um gemeinsam an einer nachhaltigen Entwicklung der Welt zu arbeiten.»

Abd Alaziz Abras Achkar

«Our differences are a chance to exchange knowledge and put hand in hand to build a cultural mosaic that will make our living richer and they are the key to create this balanced society that will guarantee a decent living for every individual equally regardless of his/ her gender, origin or religion.»

Isabella Fellingner

«Gemeinsam Gedanken und Weiße Spritzer zu teilen - das alles und noch viel mehr war für mich das Europäische Forum Alpbach 2018.»

Gipfelwanderung zum Gratspitz



Johannes Schneeberger

«Die Digitalisierung schreitet rasend voran und Unternehmen müssen eine Unternehmenskultur fördern, die Diversität und Agilität maximiert.»

Maria Schachner

«Nach diesen drei Wochen fühle ich mich schließlich bestärkt darin, die europäische Idee nach außen zu tragen und mich weiterhin in Alltag und Beruf für Meinungsvielfalt und gesellschaftlichen Zusammenhalt einzusetzen.»

Valentin Czamlar

«Das Programm lässt noch zu wenig Räume für eigene Initiative, kritisches Denken und neue Formate. Diese zu fordern ist unsere Aufgabe, denn das EFA ist, was wir daraus machen.»

Das Generalthema

Seit das Forum existiert, gibt es jedes Jahr ein Generalthema, das sich über die gesamte Dauer bei allen Formaten durchzieht. „Diversität & Resilienz“ lautete das Thema des Forums 2018.

Diversität: Diversität bedeutet „Unterschiedlichkeit“ und bezieht sich auf die Vielfältigkeit einer Gruppe. Der Begriff setzt auf eine bewusste Wahrnehmung und einen professionellen, verantwortungsvollen Umgang mit diesen Unterschieden und Gemeinsamkeiten in den Bereichen Geschlecht, Alter, Religion, Weltanschauung, ethnische Zugehörigkeit oder sexuelle Orientierung und hebt die Wertschätzung der Vielfältigkeit hervor.

(Bundesministerium für Wissenschaft, Forschung und Wirtschaft (2014)).

Resilienz: Der Begriff „Resilienz“ leitet sich von dem englischen Wort „resilience“ ab, was mit Spannkraft, Widerstandsfähigkeit und Elastizität übersetzt werden kann. Unter Resilienz versteht man die Fähigkeit(en) von Individuen oder Systemen (z.B. Familie), erfolgreich mit belastenden Situationen (z.B. Misserfolgen, Unglücken, Notsituationen, traumatischen Erfahrungen, Risikosituationen u. ä.) umzugehen.

(Fthenakis, Wassilios Emmanuel (2001), S. 1)



Diversity & Resilience European Forum Alpbach 2018

Während man im ersten Moment beide Definitionen stark mit Psychologie bzw. Pädagogik in Verbindung setzt, bewies das Forum die breite Verwendung der Begriffe. So ging es unter anderem bei den Gesundheitsgesprächen um die Notwendigkeit von Vielfalt bei den Krankenkassen und beim Panel der RLB OÖ „AG vs. Genossenschaft“ diskutierte man die Frage, welches System krisenfester sei.

Die Diversität des Forums zeigte sich nicht nur bei den 5.300 Teilnehmern aus insgesamt 120 Ländern, sondern auch beim kulturellen Programm. Dieses mündete am vorletzten Abend in ein Chorkonzert: In der Pfarrkirche Alpbach hielt ein während des Forums gegründeter, internationaler Chor ein einstündiges Konzert ab. Besonders stark vertreten waren dabei Stipendiat/innen des Club Alpbach Oberösterreich.

BERICHTE VOM EFA

Seminarwoche

von Jakob Hajjes

Am Start des EFA 2018 stand die Seminarwoche zum Generalthema Diversität und Resilienz. Die Keynote hatte der Wirtschaftsnobelpreisträger Joseph E. Stiglitz. Er ging darin unter anderem auf die existentielle Bedrohung des Klimawandels ein, die er als grundlegende öffentliche Krise bezeichnet. Um dieser zu begegnen, fordert er eine Diversität an Ansätzen. Weiters ist er der Überzeugung, dass eine offene Gesellschaft mit ihren Ideen eine resilientere Gesellschaft ist.

Resilienz und Entwicklungspolitik

Resilienz als herausforderndes neues Konzept in der Entwicklungszusammenarbeit, das helfen kann auf Krisen besser vorbereitet zu sein, aber mit dem man ebenso die wahren Ziele wunderbar verschleiern kann. Dies war einer der Punkte die von Jan Pospisil gemeinsam mit Ursula Werther-Pietsch in den ersten drei Seminartagen durchgenommen wurden. Am Sonntag wurde von Tania Rödiger-Vorwerk vom deutschen Bundesministerium für Wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) übernommen. Sie unterstützte Horst Köhler als deutschen Vertreter bei der Erarbeitung der Nachfolge der Millennium Development Goals, den Sustainable Development Goals (SDGs). Sie konnte spannende Einblicke in der Erarbeitung und die Interdependenz der SDGs geben, v.a. auch auf Basis der Wasserstrategie (SDG 6) ihres Ministeriums. In Kleingruppen wurden Wasserstrategien für die eigenen Heimatländer erarbeitet, die spannende Einblicke in die unterschiedlichen Bedürfnisse der einzelnen Länder gaben. Es kam im Seminar heraus, dass es im Rahmen der Entwicklungspolitik wichtig ist auf die Bedürfnisse der lokalen Bevölkerung einzugehen. Eine Stipendiatin stellte fest, dass es gut ist zu wissen, dass es kein Land auf der Welt ohne Probleme gibt.

Momentaufnahme Seminarwoche



Ethisches Handeln zwischen Wirtschaftlichkeit und nachhaltiger Entwicklung

Die Entwicklung der katholischen Soziallehre und ihre Verbindung zum Wirtschaftssystem wurden von Anthony Annett in den ersten drei Tagen des Seminars aufgezeigt. Sehr bemerkenswert war dabei der Vergleich mit der neoklassischen Wirtschaftslehre. Hitzig wurde die Diskussion, als die Sprache auf das bedingungslose Grundeinkommen kam. Schon beim Sammeln der positiven Aspekte konnten sich viele Teilnehmer/innen mit den Nachteilen regelrecht nicht mehr halten. Eine Frage ist, warum denn genau die Millionäre aus dem Silicon Valley solch starke Befürworter dieser Idee sind. Am Sonntag übergab der Ökonom an den Finanzexperten Dr. Aniket Shah. Um alle auf einen ähnlichen Wissensstand zu bringen, hat er zuerst grundsätzliche Finanzbegriffe erklärt, bevor er überhaupt zu einer Problemdarstellung des Finanzsystems aus seiner Sicht gekommen ist. Einer der Punkte war die Kurzfristigkeit der Finanzmärkte, die gegen ein nachhaltiges System wirken. Interessant war jener Punkt, dass 3 % Zinsen auf das Eigentum aller Milliardäre die nachhaltige Entwicklung der Welt finanzieren könnte.

BERICHTE VOM EFA

Seminarwoche

von Maria Schachner

Mission to Mars - Wandel durch Bildung

Das von Teach-for-Austria Fellows in Anlehnung an die „Design Thinking“-Methode konzipierte Seminar schaffte Raum für uns Studierende, nach unseren Vorstellungen ein neues Bildungssystem zu entwerfen. Angeregt durch Ideen und Erfahrungswerte von Ed Vainker, Direktor einer selbst gegründeten Sekundarschule in Feltham, England, und Tom Rose, Gründer einer Vernetzungsplattform für englische Schulen, arbeiteten wir sechs Nachmittage lang in heterogen zusammengesetzten Kleingruppen an unserer Vision eines innovativen Bildungssystems. Entscheidungen über die Struktur von Schule, ein möglichst abwechslungsreiches Curriculum, sinnvolle pädagogische Maßnahmen und die Auswahl sowie die Aus- und Weiterbildung von Lehrenden führten im Zuge dessen zu heftigen, sehr anregenden Diskussionen, an deren Ende sich unterschiedliche Konzepte von Schule gegenüberstanden.

Momentaufnahme Seminarwoche



Momentaufnahme Seminarwoche



Die EU und ihre östlichen und südlichen Nachbarn: Resilienz als strategische Priorität

Die europäische Nachbarschaftspolitik - eine Strategie zur Herstellung von Stabilität in den östlichen und südlichen Nachbarländern oder doch nur eine Maßnahme zur Stärkung der eigenen Resilienz? Dieser Frage wurde im Rahmen dieses Seminars auf den Grund gegangen. In einem ersten Schritt erläuterten Tobias Schumacher, Professor für Europäische Nachbarschaftspolitik am College of Europe in Warschau, und Pierre Vimont, ehemaliger Generalsekretär des Europäischen Auswärtigen Dienstes, die Entwicklung und die strukturellen Merkmale der ENP. In weiterer Folge wurde exemplarisch auf konkrete bilaterale Abkommen mit Ländern wie Moldawien oder der Ukraine eingegangen. Über diese Seminarinhalte hinaus gaben die Vortragenden Einblicke in die Arbeitsweise der europäischen Institutionen und stellten sich den kritischen Fragen der Studierenden aus aller Welt. Besonders betont wurde dabei jener Balanceakt zwischen den Werten der Europäischen Union auf der einen und den Interessen der einzelnen Mitgliedstaaten auf der anderen Seite, der seit jeher eine der zentralsten Herausforderungen der EU darstellt.

BERICHTE VOM EFA

Seminarwoche

von Alexander Steinmaurer

Why is it called a play?

The European Forum Alpbach 2018 was about diversity and resilience. These two attributes affect each other mutually and in the best case, they even amplify each other. Diverse systems are regarded to be relatively stable and are more resilient against externalities. In a diverse system, unpredictable factors, even with a potentially strong and negative impact, as well as all kinds of disturbances, which tend to interfere with a system, become relativised and are thereby made more or less harmless. Opponents that deliberately interact with a system, actively trying to cause collapse, are disarmed. However, already successful systems might even further profit from a more diverse setting. One of my favourite examples is the very famous Balliol college in Oxford, being one of the most diverse ones, but therefore known for an outstanding list of successful and very famous graduates. However, the other way round works as well: Resilience causes diversity. It is a character trait that just keeps you going. Confident persons are less likely afraid and therefore tend to avoid the trap of concentrating on very few and special aspects, leaving the others apart. These are some of my basic thoughts about this year's general topic, which probably have been discussed in most of the seminars. Acting is about diversity and resilience too. However, not in the common theoretical sense. It's about experiencing these two characteristics deeply, making you aware of their influence on your mind and on your human body. To keep it short, acting leads to resilience and takes your fear of diversity. I have always admired actors for their confidence and their charisma. However, that's not all! Sometimes it even seems that they need the pressure and the attention to deliver highest performance. So how the hell is that possible? How do they improve under conditions of outstanding demands?

Sometimes it even seems that they need the pressure and the attention to deliver highest performance. So how the hell is that possible? How do they improve under conditions of outstanding demands? How do they cope with high expectations in an especially competitive business? ... After the six days of workshops – we started into practice from the very first day on – but without listening to one single lecture, I now feel able to answer. Acting means “playing”. This is the buzz word this art is about. Of course, actors present a play in the classical understanding. However, that's by far not a sufficient approach to this art at all. The seminar's title questions would be far too easy to answer. Acting is mainly about playing itself. It's about playing together with your co-actors and about playing yourself with characters, emotions, challenges and failure. To achieve this solid status of playing, in which you actually start to explore your personality and your behaving suddenly turns out to be independent from external influence, you just need to play! The more you play, the more absurd you act, the more thought-provoking you appear, the more efficient these games become. In other words: You need to get out of your comfort zone! You need to train spontaneous responding to any information received because acting means communication. A various number of memory, team and cooperation games is therefore provided. Once you have overcome your line of willingness, you will behave more freely. The number of mistakes does suddenly turn out to loose importance, as long as you attract by your love, your confidence and your presence on stage. You won't make mistakes easily and if you do make them, they will be quickly forgiven. Commitment becomes the key to success. You will benefit from easiness that results in resilience. The diverse spectrum of different games makes you to achieve this wonderful feeling. Considering the enormous challenges, the whole globe is faced with today, like the ongoing divide between the rich and the poor, the difficulties in handling power interests and the frightening development within the European Union, the implementing of basic acting skills in our lives might sometimes show its impact much faster than many of the theoretical discussion. Being captured by the spotlight of your everyday life, stick to your unique, personal traits, but keep training your skills to enjoy prestige on the stage of the world!

An den thematisch sehr breit gefächerten Podiumsdiskussionen, die im Rahmen der diesjährigen Alpbacher Gesundheitsgespräche stattfanden, zeigt sich die Heterogenität und Vielzahl der Herausforderungen, mit denen der österreichische und europäische Gesundheitssektor konfrontiert ist.

Eine der wohl bedeutendsten Entwicklungen – unsere zunehmend alternde Gesellschaft – war Ausgangspunkt für ein Podiumsgespräch zum Thema „Pflege und Demenz – der Mensch im Zentrum?“. Es wurden insbesondere die Fokussierung auf das im Kontext von Demenz besonders fragwürdige ‚cure‘-Konzept von Pflege, die gesellschaftliche Vernachlässigung pflegender Angehöriger sowie die Frage der nachhaltigen Finanzierung problematisiert. Interessant war dabei der Ansatz, die Aufgabenverteilung der involvierten AkteurInnen und das etablierte Pflegeregime an sich zu hinterfragen: Führen pflegende Angehörige tatsächlich idealerweise ‚care & cure‘-Tätigkeiten aus oder sollten sie nicht vielmehr eine vermittelnde, kommunikative Rolle haben? Nach welchen Kriterien wird Pflege bewertet? Sind Effizienz und Zeit wirklich geeignete Kategorien, um Qualität im Pflegebereich sicherzustellen?

Ebenfalls sehr breitenwirksame Veränderungen wurden am Podium zur Zukunft der Primärversorgung diskutiert, an dem auch Gesundheitsministerin Beate Hartinger-Klein teilnahm. Diese kündigte an, die Zahl von Primärversorgungszentren stark zu erhöhen und nannte als weitere Schlagworte zu ihren Plänen: Routineaufgaben an Nicht-MedizinerInnen abgeben; ambulante statt stationärer Behandlung; zunehmende Multimorbidität erfordert stärkere Vernetzung zwischen den Fachgebieten. Aus der (Primärversorgungs-)Praxis wurden zwar ähnliche Zielvorstellungen genannt, allerdings

auch die Erfahrung eingebracht, dass interprofessionelle Zusammenarbeit bis dato noch eine große Herausforderung im Hinblick auf die Aufgabenverteilung und Teamdynamik darstellt. Von universitärer Seite wurde insbesondere auf das Problem der mangelnden Attraktivität der Allgemeinmedizin hingewiesen und eine Reihe konkreter Lösungsvorschläge gemacht: die Schaffung einer Facharzt-Ausbildung für Allgemeinmedizin, bessere Betreuung im Turnus, mehr Lehrpraxen sowie betriebswirtschaftliche bzw. finanzielle Unterstützung bei der Niederlassung. Es bleibt abzuwarten, ob die Reform auch ohne diese Maßnahmen erfolgreich sein wird.

Mit dem Podium „Transsexualität – Medizinische Möglichkeiten und gesellschaftlicher Umgang“ wurde einem Thema Raum gegeben, das im medizinischen (sowie gesellschaftlichen) Mainstreamdiskurs sonst kaum Platz findet, in dessen Bereich sich allerdings gerade aus dieser Unterrepräsentanz negative Folgen ergeben. So würden etwa 20% der Transgender-Personen berichten, aufgrund von Diskriminierung nicht medizinisch behandelt worden zu sein, obwohl die Diagnose – etwa ein Beinbruch – in keinem Zusammenhang mit ihrem Geschlecht stand. Die DiskutantInnen sehen den Grund hierfür in simplem Unwissen und daraus resultierender Unsicherheit der ÄrztInnen, gepaart mit Tabu- und Stigmatisierung. Information und Aufklärung spielen also eine entscheidende Rolle für den Zugang zu medizinischer Versorgung der Betroffenen – und genau dazu trug diese Diskussion bei.

BERICHTE VOM EFA

Politische Gespräche

von Anna Voggeneder

Schon im Vorfeld der Gespräche fand der Storytelling-Workshop „My Europe - My Story“ (in Zusammenarbeit mit dem Europäischen Parlament) statt, der sich vor allem an Stipendiat/innen richtete und Werkzeuge vermitteln sollte, um persönliche Geschichten mit Bezug zur EU zu erzählen. Die Veranstalterin FAN wollte auf die bevorstehenden Wahlen (23. bis 26. Mai 2019) aufmerksam machen und durch Erzählen und Multiplizieren von „jungen“, europäischen Geschichten die Wahlbeteiligung steigern. Eine spürbare Sorge der Veranstalterin FAN betrifft den möglichen Zuwachs im nationalistischen, EU-skeptischen Lager. Dies war allgemein eine Grundstimmung am diesjährigen Forum – die Ungewissheit in Bezug auf eine gemeinsame europäische Zukunft und ambivalente Prognosen auf den Brexit und die Parlamentswahlen.

Ban Ki Moon rief in seiner Eröffnungsrede optimistisch zum stärkeren Engagement auf, angeleitet von einer Vision, die alle Mitglieder der Gesellschaft inkludiert und Ländergrenzen überschreitet. Wiederholt betonte er seinen besonderen Bezug zu Österreich, wo in eigenen Worten sein halbes Herz heimisch ist - ein Grund, hier sein „Centre for Global Citizens“ aufzubauen. Situationskomik bewies der ehemalige Generalsekretär der Vereinten Nationen als er Außenministerin Karin Kneissl, die im Publikum saß, zum gelungenen, bereits im fernen Südkorea bekannten Hochzeitsfoto gratulierte. Bundespräsident Alexander Van der Bellen betonte in seiner Rede die Relevanz eines geeinten Europas um internationale Verhandlungsmacht zu bewahren und gegen „externe Störungen“, beispielsweise Spaltungsversuche durch US-amerikanische und russische Politik, gewappnet zu sein.

Eröffnungsrede Ban Ki Moon



In Bezug auf den Brexit betonte er die Relevanz guter Kompromisse, denn ein „hard“ Brexit würde für Briten (wie auch EU-27) einen Sprung aus einem Flugzeug ohne Fallschirm bedeuten. Bei mir ist ein Satz hängen geblieben, den Van der Bellen wohl an die österreichische Bundesregierung gerichtet hat: „Manche halten die Migrationsfrage für die drängendste. - Ich nicht!“ Weiters sprach er sich klar für eine Verantwortung bzw. ein Commitment der EU aus, manche der Staaten am Balkan (rascher wie vielleicht von FR-Macron/D-Merkel gewünscht) in die Union aufzunehmen.

BERICHTE VOM EFA

Politische Gespräche

von Anna Voggeneder

Dies führt mich auch zum ersten Panel der politischen Gespräche „Neue Perspektiven zur EU-Erweiterung“. Alexander Van der Bellen plädierte dafür, den Staaten am Balkan mehr Autonomie bei der Einigung über Grenzstreitigkeiten zu ermöglichen. Im Kosovo stehe hier gar eine alternative Grenzziehung entlang ethnischer Gebiete zur Debatte. Mein (elementares) Vorwissen über die Nachwehen des Zerfalls Jugoslawiens, vor allem in Bezug auf die innenpolitische Situation Bosniens, ließ mich hier besorgt aufhören. Der serbische Präsidenten Aleksandar Vučić und sein kosovarischer „Kollege“ Hashim Thaçi wählten auf der Bühne jedenfalls wenig kollegiale Umgangsformen. Beide betonten vehement, keine Freunde zu sein, jedoch alle Bemühungen in den Dialog zu investieren. Das sehr engagierte Plädoyer der jungen Politikwissenschaftlerin Tena Prelec, die Diskussion zur EU-Erweiterung abseits der Schlagworte Grenzziehung, Sicherheit und Stabilität zu führen, und die Potenziale der Region hervorzuheben, scheint gegen Ende des Panels längst vergessen. Auf weitere besuchte Panels und Break Out Sessions kann ich in diesem Rahmen nicht ausführlicher eingehen, thematisch ging es um Nationalstaatlichkeit, Souveränität und EU, Best-Practice-Beispiele für Bürgerbeteiligung und direkte Demokratie, die bilaterale Beziehung EU/Russland, und globale Systeme am Ende des fossilen Zeitalters. Herausragend in Puncto Medienzirkus war jedenfalls die Geburtstagsrede des Bundeskanzlers Sebastian Kurz zum EU-Ratsvorsitz Österreichs (Motto: A Europe That Protects). Kurz betonte, das Fundament der EU stärken zu wollen, und das entlang von Grundwerten wie Freiheit und Frieden für EU-Bürger/innen. Er plädierte weiters für einen gemeinsamen Außengrenzschutz, zB. Stärkung der Frontex. Bezugnehmend auf eine Publikumsfrage zur Flüchtlingssituation im und rund ums Mittelmeer behauptete er, das Problem liege ausschließlich bei der organisierten

Momentaufnahme My Europe - My Story



Schlepperei, - ein Verbot der Rettungsbootmissionen bedeute längerfristig weniger Tote durch Ertrinken. Kurz betonte weiters, er sei nicht gegen Migration, sondern gegen Unordnung. Der (club-übergreifende) Versuch mancher Stipendiat/innen, Papierschiffchen mit solidarischen Slogans im Publikum zu verbreiten, wurde ganz in diesem Sinne durch den Ordnungssinn der Forumsangestellten vereitelt. Somit war die Bühne frei für eine aalglatte Rede, die dem brav lauschenden Publikum die in den nächsten Monaten der ö. Ratspräsidentschaft geplanten KURZkorrekturen näherbrachte.

BERICHTE VOM EFA

Wirtschaftsgespräche

von Johannes Schneeberger

Das Wirtschaftssymposium begann für mich mit dem Charity Soccer Match „Good Game, Good Purpose“, das nicht nur eine sehr ehrenwerte Veranstaltung war bezüglich des altruistischen Konzepts, sondern auch ein anschauliches Beispiel für Diversität und Resilienz. Würde jeder Spieler die gleichen fußballerischen Fähigkeiten sowie nur stürmerische Qualitäten besitzen, würde das gesamte Team nicht funktionieren. Es bedarf speziell im Fußball vor allem an psychischer Resilienz, wenn man in Rückstand gerät, um sich wieder gemeinsam als Team zurück zu kämpfen.

Das Programm des Wirtschaftssymposiums strotzte gerade von diversen Themen wie Digitalisierung, Kryptowährungen, Unternehmenskultur, Big Data etc und veranschaulichte wie wichtig es vor allem in der Wirtschaft ist, sich zu diversifizieren und somit auch resilienter gegenüber nicht vorhersehbaren Ereignissen zu werden. Eine der Hauptaussagen fast aller Vortragenden war die Grundthese, dass erfolgreiche Unternehmen sich ständig anpassen müssten. Man kann den stetigen Wandel nicht stoppen, nur verlangsamen, aber er wird kommen. Daraus folgend muss ein Unternehmen immer agil bleiben und vor allem eine flache Hierarchie etablieren, welche den Raum für konstantes Feedback der Mitarbeiter schafft.

Zum Nachdenken brachte mich die Aussage von Liisa Valikangas, Professorin für Innovationsmanagement an der Aalto Wirtschaftsuniversität Helsinki. Sie zeigte eines der Paradoxa unserer Zeit auf, indem Sie meinte, dass - obwohl uns mehr Informationen und Daten als je zuvor zur Verfügung stehen - die Ungewissheit gleichzeitig größer denn je zuvor ist.

Der spannendste Vortrag für mich als Umwelt- und Bioressourcen Manager war jener mit dem Titel „Neue Mobilität: Elektrisch, „shared“ oder autonom“. Speziell Stephan A. Jansen, Mitgründer der Gesellschaft für urbane Mobilität in Deutschland, analysierte den status quo hervorragend und stellte Thesen für die Zukunft auf. Er beschrieb 7 Gleichzeitigkeiten nach dem SUITCASE – Model auf: „Sustainability Urbanization IT Connectivity Autonomy Sharing Electrifying.“ Diese Model beschreibt kurz und bündig welche Entwicklungen derzeit parallel stattfinden. Seine Analyse zur Generation Y bringt er in einem Satz auf den Punkt:

„Wer von der Generation Y einen Streichelzoo will, stellt sich kein Pony auf den Balkon“

Meine Schlussfolgerung daraus ist, dass die Sharing Economy mehr und mehr in unser Leben Einzug halten wird und aktiv von Bürger/innen und Bürgermeister/innen gestaltet werden wird. Durch die Wirtschaftsgespräche wurde mir noch einmal klarer, auf welche Bereiche ich mich in der Zukunft beruflich fokussieren will. Die Digitalisierung schreitet rasend voran und Unternehmen müssen eine Unternehmenskultur fördern, die Diversität und Agilität maximiert. Nur die Unternehmen, welche sich aktiv anpassen, können den Wandel gestalten.

Die Finanzmarktgespräche haben 2018 durch brisante Fragestellungen, internationale Sprecher/innen und innovative Formate bestochen. Die Bandbreite an Themen reichte von internationalen Kryptowährungen über den europäischen Kapitalmarkt bis hin zur Zukunft des Niedrigzinsumfelds in Österreich.

Eröffnet wurden die Finanzmarktgespräche mit der Vorstellung von drei Fintech-Unternehmen, die Einblick in ihre Unternehmensleistung gaben. Das 2014 gegründete Wiener Start-up Bitpanda hat sich als Plattform für Krypto-Assets wie Bitcoins etabliert und bereits rund eine Million Kund/innen. Die im Jahr 2013 gegründete Crowdfunding-Plattform Conda hat seit dem Start rund 100 Projekte finanziert. Im Schnitt hätten Kleinanleger rund 300.000 Euro pro Projekt investiert, sagte Conda-Chefin Katharina Ehrenfellner. Das Berliner Fintech Penta bietet Konten für Geschäftskunden. Bei gewöhnlichen Banken würde dies bis zu mehreren Wochen dauern, bei Penta sei dies in 15 Minuten möglich, meinte der Penta-Chef Lav Odorovic.

Finanzminister Hartwig Löger wies bei der Eröffnung auf das Forum als „perfekten Rahmen“ hin, um gemeinsam die Zukunft des Finanzmarkts in Österreich zu diskutieren. Die Transformation durch die Digitalisierung wäre längst in der Finanzwirtschaft angekommen. Jetzt würde es an uns liegen, sich mit den Rahmenbedingungen, neuen Technologien und Geschäftsmodellen auseinanderzusetzen. Claus Raidl, scheidender OeNB-Präsident und Forum-Alpbach-Vizepräsident, sah Bitcoins und andere Krypto Assets zunehmend kritisch, man könne nicht von einer Währung, sondern müsse eher von einem spekulativen Element sprechen. Crowdfunding und Crowdinvesting befürwortete er hingegen, der Anleger- und Konsumentenschutz müsse aber auch hier immer mitbedacht werden.

Eröffnungsrede Finanzmarktgespräche



In weiterer Folge erwähnte Löger auch den Fintech-Beirat, der bis Ende 2018 Lösungsansätze entwickeln soll, wie man Finanztechnologie in Österreich fördern und regulieren kann. Wichtig ist dabei aber, dass die boomende Fintech-Branche keineswegs durch Überregulierung gehemmt werden soll. Die Bundesregierung setze laut Löger ein klares Bekenntnis zur Subsidiarität im europäischen Einklang in Relation zu den nationalen Bedürfnissen. Ihr Anliegen sei es, die Aufsicht in weitere Schritte zu formulieren: Es gilt, die Zukunft sowohl des traditionellen Finanzmarkts als auch die der neuen Technologie- und Geschäftsformen sicherzustellen.

BERICHTE VOM EFA

Finanzmarktgespräche

von Isabella Fellingner
& Eva Schmolzmüller

Herausragende Vortragende

Neben bekannten Key-Playern aus der österreichischen Finanzbranche waren es folgende außergewöhnliche Persönlichkeiten, die uns in diesem Jahr begeistert haben:

Heike Mensi-Klarbach ist Assistenzprofessorin am Institut für Gender und Diversität in Unternehmen an der Wirtschaftsuniversität Wien. In den Diskussionen am Forum Alpach überzeugte sie vor allem durch theoretisch fundierte Aussagen in den Gesprächen und durch nachvollziehbare Beispiele zu konkreten Fragestellungen. Damit gelangen ihr anregende Beiträge im Panel zu Diverse Entscheidungskulturen und der Talk on the Hill-Wanderung, organisiert von *Die Presse*.

Thomas Sattelberger



Momentaufnahme Finanzmarktgespräche

Thomas Sattelberger ist Parlamentsmitglied im deutschen Bundestag in Berlin und ehemaliges Vorstandsmitglied der Deutschen Telekom AG und Continental AG in Bonn. Bei dem einleitenden Statement des Panels zu „Diversen Entscheidungskulturen“ verdeutlichte er die Bedeutung der Kollektiven Dummheit als Beitrag zur Entwicklungshemmung. Er ist überzeugt, dass geschlossene Systeme in einer Gruppe aufgearbeitet werden müssen, um Fortschritt zu erreichen. Mit Beispielen macht er die Wichtigkeit des Prinzips „Drop your Tools“ greifbar und schaffte einen guten Einstieg für die Diskussion.

Woody Tasch ist Gründer und Vorsitzender des Slow Money Institute sowie Autor des Buches *Inquiries Into the Nature of Slow Money: Investing as If Food, Farms, and Fertility Mattered*, das eine gesamte Bewegung in Gang gesetzt hat. Tasch ist überzeugt, dass nachhaltiges lokales Essen eine gute Investition ist, und möchte das Slow-Food-Ethos in die Finanzwelt einführen. 2017 folgte die Veröffentlichung seines zweites Buches *SOIL: Notes Towards the Theory and Practice of Nurture Capital*, welches frühe Kritiker als „den Walden des 21. Jahrhunderts“ bezeichneten.

Panel 1 - Diverse Entscheidungskultur und Auswirkungen auf Geschäftsmodelle Die Weisheit der Gruppe vs. Herdendenken

In der Theorie gilt, dass Unternehmen mit einer höheren Diversität auf Entscheidungsebene finanziell besser aufgestellt sind. Die Diskussion betrachtete den Unterschied zwischen der „Weisheit der Gruppe“ und dem „Herdendenken“ in Unternehmen und den Einfluss dieser Modelle auf die Geschäftsstrukturen.

Eine große Bedeutung legte Thomas Sattelberger dem Herdendenken in Extremsituationen bei. Im Fall der Atomkatastrophe in Fukushima 2011 führte die „kollektive Dummheit“ zu einem geschlossenen System, in welchem der Energiekonzern Tepco und die lokalen Forschungsgruppen der Universität Tokio gleichzeitig zu Kontrollierenden und Kontrollierten wurden. Solche Systeme hemmten Entwicklungen, da keine der Parteien einen Ausweg ohne Verlust finden konnten. Um Entwicklung voranzutreiben, sei es Sattelberger zufolge wichtig, die Werkzeuge von Zeit zu Zeit fallen zu lassen, um Neues zu erforschen. Dies legte er auch auf Diversität um, da Menschen sich gerne mit ähnlichen Personen umgeben würden, wodurch sie sich schwerer auf neue diverse Kooperationspartner einlassen könnten.

Wie es Heike Mensi-Klarbach bemerkte, gäbe es für MitarbeiterInnen oder KonsumentInnen zwei Möglichkeiten mit einem Problem umzugehen: 1. die Stimme erheben und für seine Meinung einstehen, oder 2. das Unternehmen verlassen. Hierbei sei es förderlich, wenn es diverse Persönlichkeiten und Meinungen gäbe. Dadurch könne ein Problem besser gelöst werden als durch ein Individuum allein, welches vor einer

einzigem vorherrschenden Problemsicht steht. Verschiedene Sichtweisen führen zur Lösung!

Dorothy Hill (Head of Digital Channels, ING, Deutschland, Frankfurt) betonte die Vernetzung von Diversität, Kultur und Entscheidungsfindung. Die Kombination dieser Bereiche entscheide, wie offen ein Unternehmen für neuartige Lösungen agiere. Entscheidungen werden oftmals nur scheinbar diskutiert und stünden inoffiziell davor bereits fest, wodurch die Entwicklung stagniert. Stefan Dörfler (Chairman and Chief Executive Officer, Erste Bank der Österreichischen Sparkassen AG, Wien) stellte die Frage, wie man das Ziel der Diversität messbar macht. Haben MitarbeiterInnen in einem Unternehmen Entscheidungsfreiheit und würden sie sich selbst als kreatives Mitglied beschreiben? Flache Hierarchien seien auf jeden Fall ein guter Ansatz laut Dörfler.

Das Ziel für Gleichberechtigung sollte sein, dass ein bestimmtes Kompetenzprofil erarbeitet wird, das für eine Stelle erfüllt werden muss. Andere Faktoren wie die Herkunft sollten dabei außen vorgelassen werden. Diversität muss auf drei Ebenen erarbeitet werden - im individuellen, kulturellen und strukturellen Zugang. Dabei müssen etablierte Normen überdacht werden und Führungskräfte müssen sich zurücknehmen können, um Mitarbeiter/innen eigenständig denken zu lassen. Offen für weitere Diskussionen bleibt, wie Diversität in einem Unternehmen gemessen werden kann. Fazit ist, dass Entscheidungsprozesse nach Weisheit der Gruppe mehr Zeit beanspruchen, doch im Vergleich zum Herdendenken effektiver sind.

Panel 2 - Der tatsächliche Impact von Investing

Wirkungsorientiertes Investieren, wie funktioniert das? Nachhaltiges Finanzieren gewinnt weltweit immer mehr an Bedeutung. Organisationen und Unternehmen zu unterstützen, welche gesellschaftliche und ökologische Probleme unserer Zeit lösen wollen - das ist das Ziel von Impact Investing. Es bleibt jedoch unklar, wie die Auswirkungen dieser Investitionen zu bemessen sind. Die Regeln hierfür müssen noch aufgestellt werden, was gemeinsam mit 40 Expert/innen wie US-Ökonom Jeffrey D. Sachs diskutiert wurde. In der „Alpbach-Erklärung on Impact Investing“ wurden allgemeingültige Grundprinzipien definiert, um Transparenz und Nachhaltigkeit in diesem Investitionsbereich sicherzustellen.

Was als Nischenindustrie und mutige Vision in den frühen 2000er Jahren begann, dient heute Vermögensverwalter/innen als neuer Ansatz, Fonds einzuführen und gleichzeitig etwas Gutes für die Gesellschaft und Umwelt zu tun. Impact Investing ist nach Cliff Prior (Geschäftsführer, Big Society Capital Limited, London) eine Investition, die das Risiko, die Rendite und die Auswirkungen auf Menschen und Planeten optimiert. Dies geschieht vor allem durch die Festlegung spezifischer sozialer und ökologischer Ziele gegenüber den finanziellen. Durch die von Vermögensverwaltern geleitete Investmentfonds könnte das Ausmaß der UN Sustainable Development Goals erreicht werden. Sollte demnach Impact Investing nicht die Norm in der Zukunft sein?

Prinzipien für Impact Investing

Woody Tasch (Vorsitzender, Slow Money Institute, Boulder) fördert bei Slow Money KMU des ökologischen Landbaus in den USA und versucht dort, lokale Nahrungsmittelsysteme aufzubauen, um den durch die Industrialisierung der Nahrungsmittelversorgung verursachten Schaden auszugleichen. Er räumt ein, dass Impact Investing der Beginn einer umfassenden Umstrukturierung ist, wie wir über Geld denken. Es sei wichtig, Menschen wieder neu miteinander zu verbinden und für gesellschaftliches Engagement zu begeistern. Das Ziel dabei ist, die Werte der Individuen mit den ökonomischen Zielsetzungen und finanziellen Bedürfnissen zusammenzubringen und somit der kognitiven Dissonanz entgegenzuwirken.

Susan Myers (Senior Vice President, United Nations Foundation, New York) zeigt auf, dass die SDGs ein wirklich gutes Beispiel für die globale Zusammenarbeit sind. Das Engagement dahinter ist einzigartig und sollte die Entwicklung von Grundprinzipien für Impact Investing zur Schaffung einer besseren Welt vorantreiben. Impact Investing sei entscheidend für die Erreichung der SDGs.

Martin Grüll (Kaufmännischer Geschäftsführer, Raiffeisen Bank International AG, Wien) merkt an, dass die Standards der International Finance Cooperation konzernweit übernommen wurden (Beitrag zur IFC 2014). Green Bonds stellen einen wichtigen Booster für Raiffeisen Bank International AG dar, wobei der Anteil der grünen Investoren von 60 % sehr gut sei. Dies treibe die Entscheidungsfindung voran, mehr in erneuerbare Energien oder in den Verkauf von Infrastruktur zu investieren.

BERICHTE VOM EFA

Finanzmarktgespräche

von Isabella Fellingner
& Eva Schmolzmüller

Woody Tasch (Vorsitzender, Slow Money Institute, Boulder) fördert bei Slow Money KMU des ökologischen Landbaus in den USA und versucht dort, lokale Nahrungsmittelsysteme aufzubauen, um den durch die Industrialisierung der Nahrungsmittelversorgung verursachten Schaden auszugleichen. Er räumt ein, dass Impact Investing der Beginn einer umfassenden Umstrukturierung ist, wie wir über Geld denken. Es sei wichtig, Menschen wieder neu miteinander zu verbinden und für gesellschaftliches Engagement zu begeistern. Das Ziel dabei ist, die Werte der Individuen mit den ökonomischen Zielsetzungen und finanziellen Bedürfnissen zusammenzubringen und somit der kognitiven Dissonanz entgegenzuwirken.

Susan Myers (Senior Vice President, United Nations Foundation, New York) zeigt auf, dass die SDGs ein wirklich gutes Beispiel für die globale Zusammenarbeit sind. Das Engagement dahinter ist einzigartig und sollte die Entwicklung von Grundprinzipien für Impact Investing zur Schaffung einer besseren Welt vorantreiben. Impact Investing sei entscheidend für die Erreichung der SDGs.

Martin Grüll (Kaufmännischer Geschäftsführer, Raiffeisen Bank International AG, Wien) merkt an, dass die Standards der International Finance Cooperation konzernweit übernommen wurden (Beitrag zur IFC 2014). Green Bonds stellten einen wichtigen Booster für Raiffeisen Bank International AG dar, wobei der Anteil der grünen Investoren von 60 % sehr gut sei. Dies treibe die Entscheidungsfindung voran, mehr in erneuerbare Energien oder in den Verkauf von Infrastruktur zu investieren.

Momentaufnahme Höhenfrühstück



Höhenfrühstück

Gemeinsam mit Elisabeth Stadler (CEO, Vorstandsvorsitzende, VIG - Vienna Insurance Group AG, Wien), Stefan Bruckbauer (Chefökonom der UniCredit Bank Austria, Wien) und Helmut Ettl (Vorstandsdirektor, Finanzmarktaufsicht Österreich, Wien) diskutierte Franz Rudorfer (Geschäftsführer der Bundessparte Bank und Versicherung, Wirtschaftskammer Österreich, Wien), wie Lebensversicherungen in Zeiten niedriger Zinsen ihren Erfolg absichern. Lebensversicherungen sind als Polizzen sehr beliebt, wie sieht jedoch die Zukunft dieser in Österreich aus? Und welche Lektionen können andere Sektoren von Lebensversicherungen lernen, die eine erfolgreiche Resilienz im Niedrigzinsumfeld beweisen? Gleich zu Beginn wurde der Vorsorgecharakter der Lebensversicherung betont. Stadler sieht darin eine langfristig orientierte Option, welche Österreicher/innen zwar nicht zum Vermögensaufbau, aber als einzige Garantie in der Veranlagung dient. Drei Alleinstellungsmerkmale und damit drei Arten von Lebensversicherungen definiert sie in 1. die Abdeckung biometrischer Risiken, welche Schicksalsschläge vorbeugt; 2. die reine Ablebensversicherung mit sensationellen Renditen, welche bereits nach der ersten Prämie voll ausgezahlt wird; sowie 3. eine lebenslang zahlbare Rente, die durch Versicherung erst garantiert werden kann.

Haupterkenntnisse Zinspolitik

Hauptprofiteur in der Niedrigzinsphase ist und bleibt der Staat, da sich Staatsschulden leichter finanzieren lassen. Die geplante Zinserhöhung rutscht weiter ins Jahr 2020. Bürger/innen nehmen jedoch bereits weniger Kredite auf und die Bedeutung des Sparens scheint zu steigen. Dabei spielt das sich ändernde Verhalten der Jungen eine nicht unbedeutende Rolle. Trotz der niedrigen Zinsen nimmt Sicherheit einen wesentlichen Stellenwert ein. Ebenso baut die junge Generation auf Familienrückhalt anstatt Investitionen zu tätigen. Ein dramatischer kurzfristiger Anstieg der Zinsen wird von keiner Seite gewünscht. Es macht Sinn, die niedrigen Zinsen moderat auslaufen zu lassen, um besonders negative Effekte zu vermeiden. Dadurch kann langsam eine Wende erwirkt werden, die am Ende ein besseres Zinsumfeld schaffen kann.

*Haupterkenntnisse Nachhaltigkeitscharakter*

VIG sei laut Stadler das einzige Versicherungsunternehmen, das gemeinnützigen Wohnbau fördere und somit Nachhaltigkeit kurzfristigen Renditen vorziehen würde. Warum? Bruckbauer wies auch genau darauf hin, dass rein ökonomisch Infrastruktur für private Firmen keine Rendite abwerfen würde. Wenn man aber von der harten Rendite absieht, ist Nachhaltigkeit sehr wertvoll für die Wirtschaft. Verträge mit der öffentlichen Hand (Public Partnerships) sind daher jedenfalls zielführend.

Haupterkenntnisse Zukunftsvisionen

Generell sei es für Ettl wichtig, dass Kund/innen die entsprechende Beratung in Anspruch zu nehmen, um in weiterer Folge die optimale Veranlagungsform für sich selbst zu finden. Regulierungen wie Solvency II sollen laut Stadler vor allem die Kund/innen schützen und durch strengere Vorschriften weiteren Krisen vorbeugen. Gleichzeitig steigen mit den zunehmenden qualitativen aufsichtsrechtlichen Anforderungen die Kosten für Versicherungsunternehmen. Bruckbauer hingegen wünscht sich, dass der Private Equity Spirit mehr Anklang in Richtung Start Ups findet und Risikokapital nicht nur vorrangig in Immobilien investiert wird.

*Breakout Session:**Ein Jahr Diversitätsquote - Eine Bestandsaufnahme*

Ein Jahr Diversitätsquote - Eine Bestandsaufnahme

Das Thema der „Diversitätsquote“ wurde mit Petra Pani (Vorstandsmitglied, Raiffeisenlandesbank Burgenland, Eisenstadt), Manfred Reichl (Investor, Lehrbeauftragter, Aufsichts- und Verwaltungsrat, MR Advisory & Investments GmbH, Wien) und Melanie Wawra (Diversitätsexpertin, Wirtschaftskammer Wien) unter der Leitung von Andreas Schnauder (Der Standard) diskutiert.

Im einleitenden Statement von Wawra korrigierte sie mit Zustimmung der anderen Diskussionsteilnehmer/innen den Titel der Veranstaltung, da es keine „Diversitätsquote“ gäbe. Korrekterweise müsste man von der Frauenquote in Aufsichtsräten unter bestimmten Bedingungen sprechen. Sie thematisierte auch die sechs Dimensionen von Diversität, die jeder Mensch besitzt: Geschlecht, Alter, Herkunft, Behinderung, sexuelle Orientierung und Religion. Erst durch die geltenden Normen einer Gesellschaft werden diese neutralen Merkmale gewichtet. Als Hauptkritikpunkt der geltenden Quote führte sie die Möglichkeiten von Schlupflöchern in der Auslegung der Regelung an und die derzeit erreichten 18 % Frauenanteil anstatt der angestrebten 30 %. Weiters thematisierte Pani, dass es lediglich Ziele in diesem Bereich gäbe, jedoch keine Sanktionen bei Verstößen gegen die Richtlinie. Sie führte die Raiffeisen Landesbank auf Vorstandsebene als Positivbeispiel an, wobei es stets auf das jeweilige Management ankomme. Auch sie kritisierte die Einführung der Quote, da es eigentlich eines kulturellen Umdenkens bedarf und dies nicht durch Vorschriften erreicht werden könne.

Reichl fügte das Thema der Herkunft als ausschlaggebendes Merkmal hinzu. Quoten würden den Effekt bringen, dass man über das Thema spricht - er befürwortete somit diese Richtlinien. Er sah das System des „Leeren Stuhls“ positiv und als eine Form der langfristigen Sanktion. Als Kritik zitierte er einen 2017 erschienenen Artikel „Ich suche eine Aufsichtsrätin, kennst du jemanden?“ und unterstrich damit die Aussagen zur Wahrnehmung von Frauen in Unternehmen.

Haupterkenntnisse Diversitätsquote

Um auf allen Ebenen eine Gleichstellung von Menschen mit unterschiedlichen Dimensionen der Diversität zu erreichen, bedarf es eines Umdenkens von der Führungsebene eines Unternehmens. Dabei müsste den Schlupflöchern entgegengewirkt werden, denn nur auf diesem Weg würden die Strukturen nachhaltig auf allen Ebenen geändert werden. Es müsste für Frauen (und zukünftig auch vermehrt für Männer) in Führungspositionen mehr Möglichkeiten geben, mit einer Teilzeitanstellung wieder in den Beruf einzusteigen. Derzeit ist dies in Österreich schwierig. Wirklich gleichgestellt seien die Geschlechter in einem Bewerbungsverfahren erst, wenn man sich gleich unsicher ist, ob eine Frau oder ein Mann in Karenz gehen wird.

In Summe ist man sich einig, dass die Quote eine Anregung sei, um über Gleichberechtigung nachzudenken. Jedoch sei die nicht der Weg, um eine Gleichstellung auch wirklich zu erreichen. Einigkeit zeigte sich auch in dem Punkt, dass Diversität nicht nur auf der Geschlechterebene zu etablieren ist, sondern auch Aspekte der Herkunft, Religion etc. stärker betrachtet werden müssen.

Breakout Session

Kryptowährungen - Was steckt hinter dem Hype?

Philipp Huber (Konsulent, PwC Austria, Wien) führte zum Thema der Kryptowährungen eine Diskussion mit Shikha Mehra (Senior Research Associate, International Tax and Blockchain Consulting, O.P. Jindal Global University, Delhi), Klaus Kumpfmüller (Vorstandsdirektor der Finanzmarktaufsichtsbehörde, Wien) und Odelia Torteman (FinTech Sector Manager, Deloitte Israel, Tel Aviv).

Hauptthema dieser Diskussion war vor allem das zukünftige Handeln mit Kryptowährungen und die dazu benötigten Strukturen. In den einführenden Worten von Mehra wurde die Finanzkrise 2008 als Schlüsselereignis betont, da ab diesem Punkt Kryptowährungen an Bedeutung gewannen. Diese neue Form von Geld solle man nicht in Vergleich setzen mit „Hard Money“ wie Rohstoffen, sondern vor allem als digitale Tauschmöglichkeit sehen, die ohne Mittelsmänner funktioniert. Vor allem in dieser Neudefinition des Handelns sah Mehra die Aufgabe der nächsten Jahre. Die Technologie der Blockchain, der dezentralen Datenbank, werde dabei als die nächste bedeutende Errungenschaft nach dem Internet angesehen.

Für Klaus Kumpfmüller spielten vor allem zwei Aspekte eine Rolle: die geforderte Struktur für Sicherheit im Handel zu entwickeln und den Sprung von Österreich auf europäischen Standard zu schaffen. Derzeit gibt es wenig gesetzliche Vorschriften im digitalen Handel und man ist kaum gegen Betrugsfälle geschützt. Um mehr Sicherheit in diesem Bereich zu schaffen, werde auf die Zusammenarbeit von Finanzmarktaufsicht und Finanzministerium gesetzt. Liechtenstein und die Schweiz sowie Deutschland sind in Europa Vorreiter/innen in der Szene und die Zusammenarbeit mit den dortigen Expert/innen werde forciert. Mit Odelia Torteman wurde eine Expertin aus der Krypto-Hochburg Israel eingeladen. Sie räumte ein, dass die florierende Szene der Kryptowährungen in Tel Aviv darauf zurückzuführen ist, dass es außer dem Know-How kaum Ressourcen gäbe und die steuerlichen Bedingungen vom Staat investorenfreundlich geregelt werden würden.

Haupterkenntnisse Kryptowährungen

Neben gesetzlichen Herausforderungen zur Sicherheit am Kryptomarkt wird die Etablierung des neuen Handelssystems eine wichtige Rolle spielen. Bildung zum Bewusstsein für Kryptowährungen wird zukünftig mehr Bedeutung haben. Die Zusammenarbeit von Expert/innen, Ministerium und der FMA sowie internationale Kooperationen werden die Entwicklung von Bitcoins und weiteren Kryptowährungen bestimmen.

BERICHTE VOM EFA

Finanzmarktgespräche

von Isabella Fellingner
& Eva Schmolzmüller

Zum Abschluss

Zum Schluss noch ein paar interessante Aussagen und Ideen, die uns von den Podiumsdiskussionen in Erinnerung geblieben sind:

In der Diskussion zu Kryptowährungen blieb vor allem das Thema in Erinnerung, wie treibende Expert/innen und investierende Laien am Markt agieren. Dabei sei laut Klaus Kumpfmüller vor allem die Bildung eines Grundverständnisses für die allgemeine Bevölkerung ein wichtiger Punkt. Fazit dieses Gedankens ist, dass zu Beginn des Internets - vor allem des Versendens von E-Mails statt Briefen - kaum jemand an diese Technologie glaubte und Menschen davon abgeschreckt waren. Dieselbe Entwicklung ließe sich auch für Kryptowährungen erwarten.

Woody Tasch hat mit seinen Anschauungen auf jeden Fall inspiriert: Eine neue Wirtschaftsform zu finden, die sowohl die Natur respektiert, als auch im Dienste des Menschens handelt, sei für ihn erstrebenswert. Politische und humanistische Entscheidungen sollten die Finanzwelt zunehmend bestimmen und nicht umgekehrt.

Manfred Reichl zeigte anhand von Beispielen aus eigener Erfahrung sehr anschaulich, wie alte Strukturen in unserem Alltag eingebrannt sind. Konkret betraf ihn das bei der Suche nach einem weiblichen Vorstandsmitglied seines Unternehmens. Nach erster Auskunft habe es keine geeignete Person in der männlich geprägten Branche gegeben, hingegen fand man nach kurzer Recherche über zwanzig Kandidatinnen. Es müsse in Zukunft vor allem an der eigenen bewussten Wahrnehmung gearbeitet werden.



Momentaufnahme Höhenfrühstück

BERICHTE VOM EFA

Rechtsgespräche

von Abd Alaziz Abras Achkar

Many consider law as one of the most important biases for the resilience of a society and by resilience we mean, the ability to overcome crises and challenges and turn them into opportunities, using resources and strength to overcome weaknesses. The legal symposium in Alpbach put the following question on the table for discussion "Does the design of our legal system allow us to handle uprising crises quickly and efficiently?". We can't decide whether a society is resilient or not when it doesn't face any challenges, and in this debate immigrants and gender equality were the main points to discuss thoroughly.

More than one point must be considered, such as the necessary foundations for a governed Europe, what is needed to constitute a meaningful application of the general principle of European Union law and how we can relate to autonomous movements. Starting with migration crises and the pressure that it applies which leaves the legal system in many different European countries in a dilemma between giving the new comers there basic rights or forcing the government institution to do more than its capacity and in the end failing in its duties. We came back here to the same point: "Did the legal system have enough resilience to provide the flow of legal procedure with handling the refugee cases in an acceptable period and keep providing security to the citizens?"

The problem of migration integration in the new societies was discussed in the forum. The speakers suggested the principle of empowerment of the migrants by letting them be a part of the integration process formation. An immigrant had no choice other than leaving his homeland in pursue of a better living but with new chances come new challenges that needs to be dealt with, starting with embracing these immigrants to understand the new culture and learn the language. Integration

doesn't follow rules or etiquettes. Integration happens when the newcomer feels that he is a part of the society and he is a stakeholder in it. instead of feeling as an outsider.

Preserving the right of immigrants is like the gender equality in the eyes of law, we need to be observant about the protection of these rights. These aren't just issued of theory that lawyers look at in their law firms etc. These are really practical, serious concerns given the fact that there has been a rise in racism and xenophobia over the last years during the economic crisis and the migration crises, the main point is to protect the right of each group in the society and to be presented in each social level aspects. So, we need these laws and the member states of the European union and their leaders need to take action to prevent such discrimination. Gender equality will eventually help creating laws which better serve women and support their cause. I think it's important to conclude that the Lisbon Treaty and the Charter of Fundamental Rights have been vitally important in reinforcing the place of human rights in the EU. But these laws haven't gone far enough in relation to equality. So to wrap up the case, we need to understand that The diversity in the system maintain the transparency, as diversity helps companies perform better, diversity helps the legal system fight corruption, it also builds a healthy and a balanced community. To close this gap currently in relation to the proposed Directive, I think it is very important to conclude from the structure we have that you must ask for more interaction between the EU, the Council of Europe and the United Nations to provide better protection and how we can maintain what we have. Our differences are a chance to exchange knowledge and put hand in hand to build a cultural mosaic that will make our living richer and they are the key to create this balanced society that will guarantee a decent living for every individual equally regardless of his/ her gender, origin or religion.

My proposals would be to expand the range of participants and specially there back rounds. we need to invite the people who does not agree with message of Alpbach, and try to show them what kind of Europe we want to build. The idea of putting right wing speakers on the panel and ask them the hard questions and face them with facts maybe the best way to fight there wrong ideas!

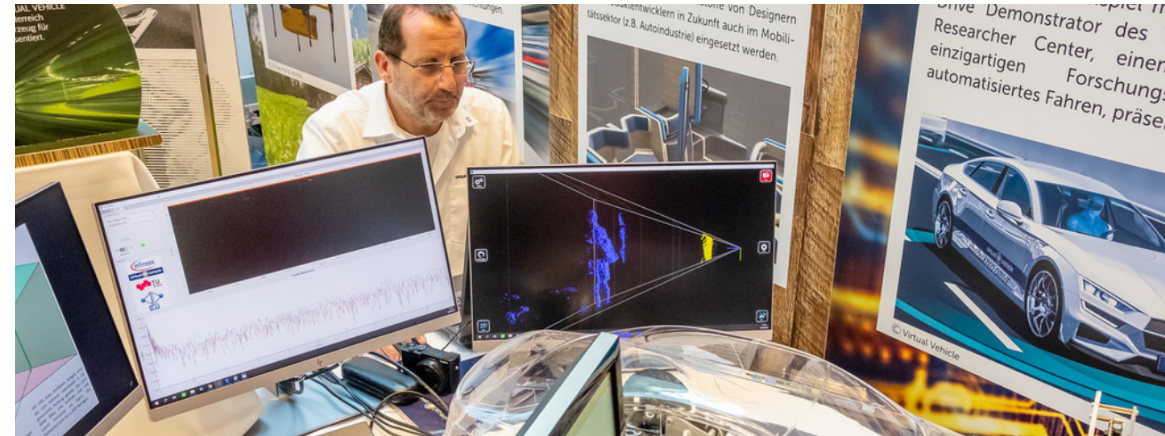
BERICHTE VOM EFA

Technologiegespräche

von Valentin Czamler

Nach der akademisch geprägten Seminarwoche und den Alpbacher Gesundheitsgesprächen erlaubt das Anrollen von Limousinen und SUVs deutscher Hersteller den Schluss, dass die Alpbacher Technologiegespräche begonnen haben. Am Programm stehen neben den großen technologischen Fragen unserer Zeit auch auf Sponsor/innen maßgeschneiderter Content. So wurde neben praktischen und ethischen Implikationen einer zunehmenden Fusion zwischen Menschen und Maschinen und den gesellschaftlichen Implikationen digitaler Monokulturen auch über Ernährungswissenschaft und Gen-Technik, sowie die Physik des Alltags debattiert.

Momentaufnahme Technologiegespräche



Cyborgs sind auch nur Menschen

Menschen leben seitdem sie Werkzeug benutzen in einer Symbiose mit der Technologie, die sie umgibt. Fungiert diese Technologie direkt am oder im Körper des Menschen, so spricht man von einem cybernetic organism oder Cyborg. Über die gesellschaftlichen und ethischen Implikationen einer solchen Transformation diskutierten der Kurator Gerfried Stocker, Medien- und Technikphilosoph Mark Coeckelbergh und Cyborg-Künstlerin Moon Ribas. Während der öffentliche Diskurs von Respekt und Unmut darüber, wer über derartige Technologie verfügen kann und wer nicht, geprägt ist, betont das Panel – im Sinne Donna Haraways Cyborg Manifesto – das emanzipatorische Potential von Technik und Human Enhancement. In einer Zeit, in der Cyborgs zumindest denkbar sind, werden rassistische, klassizistische und sexistische Oppression endgültig delegitimiert. Die Natur des Menschen ist keine Kategorie, auf die man sich weiterhin beziehen kann.

Was ist eigentlich mit StudiVZ passiert? Daten aus digitalen Monokulturen

Im Jahr 2008 hatte StudiVZ elf Millionen Mitglieder in Deutschland. Facebook hatte damals zwei Millionen. Dennoch explodierte Facebook in den folgenden Jahren und StudiVZ verschwand quasi in der Versenkung. Aber nicht nur die Nutzer sind abgewandert, sondern auch ehemaliger StudiVZ Mitarbeiter Semjon Rens ist inzwischen Public Policy Manager bei Facebook Deutschland. Im Rahmen des Alpbacher Technologie Symposium nahm er gemeinsam mit Leonhard Dobusch und Ursula Pacht an einer Breakout Session unter dem Titel „Gesellschaftliche Konsequenzen digitaler Monokulturen“ teil. Semjon Rens gibt nicht die Antworten, die Mark Zuckerberg dem Europäischen Parlament immer noch schuldig ist, sondern erzählt von einer Erfolgsgeschichte Facebooks, die auf einem Innovationsvorsprung gegenüber StudiVZ und anderen Mitbewerber/innen liegt. Darüber, dass es nach breitem Daten-Missbrauch und dem Cambridge Analytica Skandal Regulierungen für die Verwendung von Datensätzen braucht, sind sich alle Redner/innen einig. Dass an der Art der Regulierung weniger Konsens herrscht, zeigt sich bereits an der Implementierung der GDPR in Facebooks Produkten.

BERICHTE VOM EFA

Technologiegespräche

von Valentin Czamler

Ernährungswissenschaften und die Physik des Alltags

Dass es auf Podiumsdiskussionen auch Sponsored Content geben kann, wurde nicht nur beim Auftritt des Bundeskanzlers Sebastian Kurz unter Beweis gestellt, sondern ebenso am Panel zu Ernährungswissenschaften, wo Bernd Naaf, Head of Business Affairs & Communications bei Bayer, von den Vorzügen von genverändertem Saatgut und Glyphosat referierte. Wesentlich erhellender war James Kakalios, der das Technsymposium abschließend mit slideshow und Laser-Pointer die Physik des Alltags erläuterte. Auf Folien mit kontrastreichen Farben in Comic Sans MS erklärte er dabei die Physik hinter jenen Dingen, die uns tagtäglich begleiten. Über den Smartphone-Wecker, den Toaster bis hin zum LCD-Display erklärte Kakalios fundamentale Konzepte klassischer und moderner physikalischer Theorien. Dabei bekam man Einblicke in Elektronik und Mechanik ebenso sehr wie in Thermodynamik und Quantenphysik.

Das große Potential am EFA liegt in seinen Teilnehmer/innen. Sei es ein Projektchor, eine Initiative oder ein Arbeitskreis: Wenn 700 junge Menschen in einem Alpendorf für über zwei Wochen zusammenkommen, kann unmittelbar etwas Gutes entstehen. Das EFA kann ein erstaunlicher Ort sein, um Wissen und Ideen auszutauschen. Und tatsächlich auch ein Ort des Lernens, für alle die daran teilnehmen. Der progressive Wissensaustausch ist jedoch leider strukturell noch nicht umgesetzt. Das Programm lässt wenig Räume für eigene Initiative, für kritisches Denken und neue Formate. Diese zu fordern ist unsere Aufgabe, denn das EFA ist, was wir daraus machen.



Momentaufnahme Technologiegespräche

BERICHTE VOM EFA

von Claudia Witzeneder

Kooperationsveranstaltung mit Academia Superior

Diversität erLernen – Vielfalt als Ressource

„Diversität begegnet uns täglich und fordert uns heraus. Es gilt die Ressourcen aus den unterschiedlichsten Bereichen zu nutzen und sie zu unseren Stärken zu formen“, leitete LH-Stv. und Academia Superior Obmann Michael Strugl bei der alljährlichen Podiumsdiskussion von Academia Superior und des Club Alpbach Oberösterreichs die Veranstaltung ein. Der Humangenetiker Markus Hengstschläger, die Kultur- und Sozialanthropologin Barbara Herzog-Punzenberger, der Industrielle Hannes Androsch sowie Benedikt Polzer (Moderation) diskutierten mit Studierenden gemeinsam zu den Fragen: Wo findet sich (keine) Diversität in unserer Bildungslandschaft? Wie viel Diversität ist für ein gutes Bildungssystem notwendig? Welche Rolle spielt Chancengleichheit im Bildungssystem und wie kann diese gewährleistet werden?

Im Eingangsstatement machte Herzog-Punzenberger darauf aufmerksam, welche simplen Errungenschaften bzw. Selbstverständlichkeiten unsere Gesellschaft durch Diversität erlangte. Viele unserer Kulturgüter wie unser Zahlensystem oder Religion sind auf eine lebendige Migrationskultur zurückzuführen. Um daher Diversität, die für eine Weiterentwicklung wichtig ist, mit mehr Vielfalt in unserem Bildungssystem zu manifestieren, ist daher auch eine gezielte Schulung der zukünftigen Pädagogen notwendig. Dabei sei insbesondere eine Sensibilisierung bzgl. des Umgangs mit Mehrsprachigkeit notwendig.



v.l.n.r.: Markus Hengstschläger, Hannes Androsch, Barbara Herzog-Punzenberger, Benedikt Polzer

BERICHTE VOM EFA

von Claudia Witzeneder

Kooperationsveranstaltung mit Academia Superior

Hannes Androsch drückte sich um einiges schärfer aus: „Ohne Vielfalt hätte keine Evolution stattgefunden.“ Dass Diversität, vor allem im Bildungssystem, daher eine Notwendigkeit für unsere Gesellschaft darstelle, ist selbstverständlich. Dabei sei für ihn als Quelle der Vielfalt ganz wesentlich Kreativität maßgeblich. Zeitgleich warnt Androsch vor entgegenwirkenden Tendenzen: Er fühle spürbare Strömungen in Richtung eines Isolationismus, dem es entgegenzuwirken gilt. Mehr noch – anstatt weiterzukommen, würde unser Bildungssystem oft mehrere Schritte zurückfallen. Die Einführung einer Ganztagschule sei laut Androsch beispielsweise der erste Schritt in eine Richtung, die wieder eine diversere und zugleich chancengleichere Bildungslandschaft ermögliche. Auch Markus Hengstschläger war die Chancengleichheit ein großes Anliegen. Gleichzeitig aber auch die Entdeckung von Talenten in Schulen, welche viel zu oft als unentdeckte Potenziale verkümmern. Dabei ist auch der „Talentebegriff“ neu zu denken in Richtung der besten individuellen Eignung: Eine Person, die ein Leben lang einen Menschen pflegen kann, sei so ein gleich großes Talent wie das eines hervorragenden Fußballers. Diese Potenziale braucht es, um neue Innovationen zu entdecken. Während der Rest der Welt sich bereits auf den Weg in Richtung neuer Ideen gemacht hat, steht Europa noch immer am selben Platz – das Bildungssystem müsse daher dazu motivieren, sich endlich auf den Weg zu machen. Die Diskussion mit den Studierenden im Anschluss warf vor allem Fragen in Hinblick auf eine praktische Umsetzung auf. Zudem gab es durchaus Kritik, dass alle von den Expert/innen genannten notwendigen Maßnahmen schon Jahre gepredigt werden, sie jedoch noch zu keiner Umsetzung gelangten. So gab es auch nach Ende der Veranstaltung noch reichlich Fragen an die hochkarätigen Gäste der Diskussion, welche auch zum regen Meinungs austausch unter den Besucher/innen führte.



Markus Hengstschläger, Barbara Herzog-Punzenberger, Michael Strugl,
Hannes Androsch, Vorstandsmitglieder, Stipendiat/innen 2018

BERICHTE VOM EFA

Kamingespräche

von Maria Schachner

Frühstück mit Gerald Reisinger & Günther Hendorfer

Am Freitag, den 24.8.2018, lud der Geschäftsführer der FH Oberösterreich, Gerald Reisinger, gemeinsam mit dem Dekan der Fakultät für Technik und Umweltwissenschaften, Günther Hendorfer, die Erststipendiat/innen unseres Clubs zum gemeinsamen Frühstück in den Alpbacher Hof. Das informelle Gespräch bei Kaffee und Gugelhupf stand grundsätzlich im Zeichen der Frage nach der Ausrichtung eines FH-Studiums auf die „rasche“ Verwertbarkeit eines FH-Studiums am Arbeitsmarkt. Sowohl Reisinger als auch Hendorfer betonten, dass FH-Studiengänge an konkreten Berufsfeldern orientiert sind, die Gestaltung des Studiums demzufolge tendenziell praxisbezogen und auf eine ökonomische Verwertbarkeit ausgerichtet ist. Gleichzeitig soll eine begleitende Evaluation der Lehrinhalte und der Lehrenden eine bedarfsorientierte Ausbildung gewährleisten.

Darüber hinaus beantworteten die beiden Herren im Rahmen dieses Frühstücks Fragen zur Studienplatzfinanzierung, zur Etablierung neuer Studiengänge sowie zur Ausgestaltung des Curriculums im Hinblick auf eine kritische Auseinandersetzung mit dem jeweiligen Studiengegenstand. Die Präferenz zur Konsolidierung bereits bestehender gegenüber der Einführung neuer Studiengänge sowie die Grundannahme, dass in den Fachhochschulkursen auch ohne curriculare Verankerung eine kritische Auseinandersetzung mit dem Studiengegenstand stattzufinden habe, wurden im Zuge dessen artikuliert.



Günther Hendorfer, Gerald Reisinger, Stipendiatinnen 2018

BERICHTE VOM EFA

Kamingespräche

von Edin Kustura

Teach for Austria mit Julia Pichler

Gleich zu Beginn der Alpbach-Wochen gab es ein Gespräch mit Julia Pichler, Fellow der gemeinnützigen Organisation „Teach for Austria“. Ziel des Programms ist die Verbesserung der Chancengerechtigkeit im Bildungswesen. Über die Initiative können Hochschulabsolvent/innen aller Studienrichtungen als „Fellows“ für zwei Jahre an österreichischen Schulen unterrichten – mit voller Lehrverpflichtung. Einsatzgebiete sind „Brennpunkt- Schulen“, in denen die Inputs engagierter Quereinsteiger/innen neue Perspektive aufzeigen sollen. Jährlich bewerben sich zwischen 700 und 900 Personen mit unterschiedlichen Hintergründen. Im Schuljahr 2018/19 sind 98 Personen an Neuen Mittelschulen und polytechnischen Schulen als Fellows im Einsatz.

Kamingespräch mit BSc Julia Pichler



Resilienzübung mit BSc Julia Pichler



Das Projekt läuft in Kooperation mit dem Bildungsministerium und den Landesschulräten. Im Gespräch mit Julia Pichler diskutierten die Stipendiat/innen interaktiv das österreichische Bildungssystem und die Herausforderungen von Schüler/innen mit niedrigem sozioökonomischen Status.

Kamingespräche mit Sonnentorgründer Johannes Gutmann

Am Dienstag, 28. August 2018, wanderten alle Stipendiat/innen des Sonnenhofs zur Zottaalm, wo wir uns mit Sonnentorgründer und -eigentümer Johannes Gutmann getroffen haben. Er war in einem wahrlichen Erzählfluss über sein Herzensprojekt „Sonnentor“, die Entstehungsgeschichte und die Marke. Er wagte den Schritt in die Selbstständigkeit und auch an verrückten Ideen festzuhalten und mit Rückschlägen umgehen zu lernen.

Kamingespräch mit Johannes Gutmann



Mitglieder des CAOÖ, Magret Magreiter, Resi Oberauer

Wanderung zum Zottahof

Der Vorstand, wiedergekehrte ehemalige sowie diesjährige Stipendiat/innen des CAOÖ kamen am Abend des 24.8.2018 in der gemütlichen Jausenstation Zottahof zusammen. Nach einer kurzen Begrüßung durch die Präsidentin des Clubs, Katharina Fernández-Metzbauer, wurden die schönsten, interessantesten und amüsantesten Alpbach-Momente miteinander geteilt.

BERICHTE VOM EFA

Pub-Quiz

von Claudia Witzeneder

Club Alpbach Burgenland & Club Alpbach Oberösterreich

Für einen gelungenen Abend wird benötigt:

- Stipendiat/innen aus verschiedenen Ländern
- So ziemlich alle verfügbaren Räumlichkeiten des Alphofes
- Stühle zum Nachstellen
- Knifflige Fragen aus unterschiedlichen Kategorien
- Ein perfektes Organisationsteam

Was sich nach einem leichten Rezept anhört, schaute in der praktischen Umsetzung vermutlich viel schwieriger aus. Am zweiten Tag des Europäischen Forum Alpbachs fand in den Räumlichkeiten des Alphofes das alljährliche Pub Quiz der Clubs Alpbach Oberösterreich & Burgenland statt: Wem als Alpbachküken wie mir die Tradition und der große Ansturm auf das Quiz nicht wirklich bewusst war, der kam halt auch relativ knapp vor Beginn, wobei die einzelnen Räume allesamt schon voll mit verschiedenen Teams und noch einzelnen Stipendiat/innen waren.

So zeigte sich schon bei der Teamfindung der „Alpbach-Spirit“: Jeder war überall herzlich willkommen, für jedes neue unbekannte Gesicht wurde Platz gemacht und die erste Hürde der Teamnamensfindung von jedem bravourös gemeistert. Sobald die ersten Fragenkataloge ausgeteilt waren entstand jedoch eine angespannte Stimmung in den urigen Sälen: Über jedem Tisch fanden sich heftig diskutierende, dennoch leise tuschelnde Köpfe, über einem Blatt Papier. Wer hatte nun Recht? Wessen Antwort erschien am plausibelsten? Wenn es zwei gegenseitige Meinungen gab – welcher Meinung konnte das Team am meisten vertrauen?

Momentaufnahme Pub Quiz 2018



Bei den durchaus schwierigen Fragen kamen so manche Teilnehmer ins Schwitzen – der Spaß dabei wurde jedoch auch nicht vergessen. Ganz im Sinne des Generalthemas bewiesen die Gruppen Resilienz in ihren Gruppenarbeiten und im Geheimhalten ihrer Antworten, konnten aber durch die Höhe der Diversität einer Gruppe vermutlich am meisten profitieren. Mit vereinten Kräften erarbeitete man so Antworten, die einem unter einem nicht gerade geringen Stresspegel von den fleißigen Helferlein der veranstaltenden Clubs wieder viel zu früh abgeluchst wurden.

Mit Spannung erwarteten alle Teams die Ergebnisse. Die Freude der danach verkündeten Siegerteams war riesig – vor allem über so manchen Siegerpreis wie den ortsüblichen „Krautinger“. Alles in allem ein gelungener Abend, der gleich zu Beginn des Forums zu einer Verflechtung der unterschiedlichen Clubs sowie Durchmischung unter den Stipendiat/innen führte. Die Erkenntnis der nach der Veranstaltung einander bekannten Gruppenmitglieder: Gemeinsam und durch unterschiedliche Stärken geht's einfach besser!

BERICHTE VOM EFA

Erfahrungswerte

Stipendiat/innen 2018

Claudia Witzeneder

Vermutlich kann ich schlecht in Worte fassen, wie positiv ich von Alpbach überrascht war: Selten war ich an einem Ort, wo einem Menschen offener und diskussionsbereiter begegnet als in Alpbach. Den Beinamen „Dorf der Denker“ hat es sich so redlich verdient. Nur zeitweilig habe ich so oft meine eigenen Meinung reflektiert und neue Ideen gewonnen sowie großartige Bekanntschaften aus allen Weltteilen gemacht. Genau diesen Alpbachspirit gilt es jetzt für mich „raus aus der Blase“ in die Welt zu tragen.

Maria Schachner

Spannende Seminare mit Studierenden aus aller Welt, informelle Kamingespräche mit Persönlichkeiten aus diversen Bereichen, anregende Diskussionen bei Spaziergängen durchs Alpbachtal - Das Europäische Forum Alpbach bot vielfältigen, interdisziplinären Input bei gleichzeitiger Möglichkeit, andere Studierende, Expert_innen, Politiker_innen, etc. unmittelbar mit eigenen Perspektiven, Anliegen und Ideen zu konfrontieren. Über diesen Austausch auf Augenhöhe hinaus empfand ich auch das kulturelle Programm wie Tanzworkshops, Theatersequenzen oder die 24-Stunden-Lesung von „Die letzten Tage der Menschheit“, die während eines langen Vortragstages eine gute Abwechslung darstellten, als Bereicherung. Nach diesen drei Wochen fühle ich mich schließlich bestärkt darin, die europäische Idee nach außen zu tragen und mich weiterhin in Alltag und Beruf für Meinungsvielfalt und gesellschaftlichen Zusammenhalt einzusetzen.

Eva Schmolzmüller

Jeder der einmal am Forum Alpbach teilgenommen hat, schwärmt von den informellen Möglichkeiten der Kamingespräche und dass man so schnell mit verschiedensten Personen in Kontakt kommt. Ich konnte mir das davor nicht vorstellen und erst jetzt verstehe ich, dass es wirklich so funktioniert. Neben vielen spannenden Themen fand ich das Seminar zu Reproductive Rights besonders wichtig. Genauso ist für mich das Kunstprogramm eine Pflicht um das Angebot zu vervollständigen und inspirierte mich für mein eigenes Studium.

Edin Kustura

Diese drei Wochen in Alpbach waren ein echtes Highlight. Ich bin dankbar, die Möglichkeit bekommen zu haben, so viele unterschiedliche junge Menschen kennengelernt zu haben und mit ihnen zu diskutieren – auch wenn die Meinungen oft auseinander gingen. Von einem konstruktiven Diskurs profitiert letztendlich die eigene Persönlichkeit. Das Forum war professionell organisiert und die Betreuung durch den Vorstand des Club Alpbach OÖ war ausgezeichnet – ein großes Danke dafür.

Jakob Hajjes

Es war ein reizvolles eintauchen in diese spezielle Welt in den wunderschönen Bergen Tirols, die zu den beiden Sonnenaufgangstouren auf das Wiedersberger Horn und den Gratlspitz wahrlich gedrängt haben. Inhaltlich konnte ich in die verschiedenen Bereiche hineinschnuppern und möchte auch zukünftig vermehrt den interdisziplinären Diskurs fördern und herausfordern um gemeinsam an einer nachhaltigen Entwicklung der Welt zu arbeiten. Highlights für mich waren das Europa Frühstück mit Botschafter Schallenberg, ein spontanes Gespräch mit Marcus Bachmann (Ärzte ohne Grenzen Österreich - Advocacy & Humanitarian Affairs Representativ) und das erfolgreiche Volleyballturnier.

BERICHTE VOM EFA

Erfahrungswerte

Stipendiat/innen 2018

Abd Alaziz Abras Achkar

My proposals would be to expand the range of participants and specially there back rounds. we need to invite the people who does not agree with message of Alpbach, and try to show them what kind of Europe we want to build. The idea of putting right wing speakers on the panel and ask them the hard questions and face them with facts maybe the best way to fight there wrong ideas!

Raphaela Haberler

In Alpbach ist es nötig, sich aus der Fülle an interessanten Diskussionen sein eigenes EFA zusammenzustellen. Das Großartige daran: es kann kaum falsche Entscheidungen geben – und die Begegnungen, die mich am nachhaltigsten beeindruckt haben, ergaben sich letztlich unverhofft.

Valentin Czamler

Das große Potential am EFA liegt in seinen Teilnehmer/innen. Sei es ein Projektchor, eine Initiative oder ein Arbeitskreis: Wenn 700 junge Menschen in einem Alpendorf für über zwei Wochen zusammenkommen, kann unmittelbar etwas Gutes entstehen. Das EFA kann ein erstaunlicher Ort sein, um Wissen und Ideen auszutauschen. Und tatsächlich auch ein Ort des Lernens, für alle die daran teilnehmen. Der progressive Wissensaustausch ist jedoch leider strukturell noch nicht umgesetzt. Das Programm lässt wenig Räume für eigene Initiative, für kritisches Denken und neue Formate. Diese zu fordern ist unsere Aufgabe, denn das EFA ist, was wir daraus machen.

Anna Voggeneder

Die politischen Gespräche zeigten auf, wie sehr sich sowohl die EU als auch das Forum auf einem Scheideweg befinden, zwischen dem Fokus auf einer solidarischen Union der Vielfalt, und einer Union, die sich vor allem auf innere Sicherheit, Nationalismus, Grenzschutz bzw. Wirtschaftlichkeit fokussiert. Mir ist klar, dass es hier keine absoluten Wahrheiten gibt, dennoch besorgen mich die Rhetorik und (innen- und außenpolitischen) Taten der ö. Bundesregierung sehr, zB. auch Kürzungen im NGO-Sektor in Projekten des ö. Frauenrings, Klagsverband,... In Alpbach wurde dazu im Rahmenprogramm wenig Stellung bezogen, wohl sind dem Forum hier die Hände gebunden. Dennoch oder wohl gerade deshalb fanden sich abseits des offiziellen Forums Möglichkeitsräume, in denen sich Stipendiat_innen mit Kritischer Theorie, Feminismus oder gar Chorgesang beschäftigten.

Isabella Fellingner

Sowohl ein Sprung in das Bällebad des belgischen Künstlerkollektivs France Distraction als auch das Eintauchen in anregende Diskussionen ließ mich zuvor völlig unbekannte Dinge erfahren. Gemeinsam Gedanken und Weiße Spritzer zu teilen – das alles und noch viel mehr war für mich das Europäische Forum Alpbach 2018. Mein Alpbach-Beutel ist jetzt mit vielen neuen Entwürfen, Ideen und Orten gefüllt, wie unsere Welt aussehen kann: von AI über Bitcoins bis hin zur Zottaalm.

Johannes Schneeberger

Das Europäische Forum Alpbach brachte viele neue Blickwinkel und stimulierten einen kontinuierlichen Reflexionsprozess, der mir hilft meine Weltsicht mehr und mehr zu objektivieren. Ich durfte tolle, engagierte Oberösterreicher/innen von unserem Club kennenlernen und es entwickelte sich auch ein tolles Gemeinschaftsgefühl. Junge Studierende aus allen Ecken der Welt kennenzulernen, bereicherte mich ungemein und ich gehe mit einem vollen Rucksack mit Ideen und Anregungen nach Hause.

Generalversammlung

Übergabe des Neuen Vorstand

Am 20. Oktober 2018 fand die jährliche Generalversammlung des Club Alpbach in Linz statt. Ganz im Zeichen von „alt trifft neu“ wurden die diesjährigen 11 Erststipendiat/innen offiziell als Mitglieder im Club begrüßt und konnten den Abend als gute Möglichkeit nutzen, ihre Erfahrungen mit erfahrenen Alpbach-Wiederkehrer/innen und treuen Mitgliedern auszutauschen.

Der Abend fügte auch ein neues Kapitel in die Chronik des Clubs ein. So suchte der Vorstand um Entlastung an und sechs neue Vorstandsmitglieder wurden in Folge von den anwesenden Club Mitgliedern einstimmig gewählt. Das neue Team besteht aus Hannah (Präsidentin), Elvira (Content Design, Vizepräsidentin), Johannes (Finance & Sponsoring), Valentin (Scholarships & Programme), Claudia (Communication & Social Media) und Fredi (Members & Accommodation).

Ein großer Dank gilt Katharina, Benedikt, Nora und Lisa für ihre hervorragende Arbeit, ihr Engagement und ihre Liebe für das Alpbacher „Festival der Ideen“. Getreu dem Clubmotto „challenge the future“ freut sich der neue Vorstand auf eine spannende, kreative und fordernde Vorstandstätigkeit.

oberes Bild, v.l.n.r.

Nora Katona, Elvira Kinzner, Katharina Fernández-Metzbauer,
Lisa Panhuber, Benedikt Polzer, Fredi Beißkammer

unteres Bild, v.l.n.r.

Elvira Kinzner, Fredi Beißkammer, Hannah de Goederen,
Valentin Czamlar, Claudia Witzeneder, Johannes Schneeberger



SPONSORING

von Nora Katona

Besonderer Dank

Wie jeder Verein lebt auch der CAOÖ neben unseren Mitgliedern von Sponsoren und Kooperationspartner/innen. Wir sind dankbar und freuen uns, dass wir auf eine erfolgreiche und großteils langjährige Zusammenarbeit zurückblicken können und möchten uns an dieser Stelle ganz herzlich bei all unseren Unterstützer/innen bedanken. Unser Dank gebührt unter anderem auch der Brau Union Österreich, die uns jedes Jahr in Form von Sachförderungen unterstützt.

Des Weiteren gilt unser besonderer Dank unseren Sponsor/innen, die Jahr für Jahr mit ihrer Unterstützung ermöglichen, dass junge Leute am Europäischen Forum Alpbach teilnehmen können. Im letzten Jahr konnte der Club Alpbach Oberösterreich durch ihren Beitrag zehn Erststipendien und ein Diversity – Stipendium vergeben. Mithilfe der finanziellen Unterstützung in Form von Vollstipendien oder Teilstipendien werden die Kosten für die Teilnahme am Forum und die Unterkunft, und im Fall des Diversity-Stipendiums auch das Taggeld und die Fahrtkosten, gedeckt.

Kooperationspartner/innen sind all jene Organisationen, die neben einer finanziellen Unterstützung mit unserem Club entweder am Europäischen Forum Alpbach und/oder während des Jahres Gespräche oder Diskussionen veranstalten und so wesentlich zum Clubleben beitragen.



© Club Alpbach Oberösterreich

Verein zur Förderung des Europäischengedanken bei Studierenden
 ZVR- Zahl: 544720419
 Mail: info@alpbach-ooe.org
 Web: www.alpbach-ooe.org

November 2018

Text: von Mitglieder des Club Alpbach Oberösterreich

Grafische Gestaltung: Elvira Kinzner

Abbildungen: Flickr EFA: <https://www.flickr.com/photos/europeanforumalpbach/>

S.11: <https://www.alpbach.org/de/forum/forum2018/>

S.12: <https://www.flickr.com/photos/europeanforumalpbach/43204945845/in/album-72157700312306265/>

S.13: <https://www.flickr.com/photos/europeanforumalpbach/29156997847/in/album-72157700312306265/>

S.13: <https://www.flickr.com/photos/europeanforumalpbach/44095042421/in/album-72157700312306265/>

S.15: <https://www.flickr.com/photos/europeanforumalpbach/44261691711/in/album-72157694776574800/>

S.16: <https://www.flickr.com/photos/europeanforumalpbach/44213419032/in/album-72157672704942378/>

S.18: <https://www.flickr.com/photos/europeanforumalpbach/43648656064/in/album-72157699183828001/>

S.19: <https://www.flickr.com/photos/europeanforumalpbach/43648728504/in/album-72157699183828001/>

S.19: <https://www.flickr.com/photos/europeanforumalpbach/42557367700/in/album-72157699183828001/>

S.22: <https://www.flickr.com/photos/europeanforumalpbach/43667346614/in/album-72157699183828001/>

S.23: <https://www.flickr.com/photos/europeanforumalpbach/44391263951/in/album-72157699183828001/>

S.26: <https://www.flickr.com/photos/europeanforumalpbach/43667410614/in/album-72157699183828001/>

S.28: <https://www.flickr.com/photos/europeanforumalpbach/43309509945/in/album-72157694700930860/>

S.29: <https://www.flickr.com/photos/europeanforumalpbach/43309507675/in/album-72157694700930860/>

sowie von Mitglieder des CAOÖ wenn nicht anders angegeben.

